

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Rpf., bei Lieferung frei Haus 65 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Silberdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 255

Dienstag, den 1. November 1938

90. Jahrgang

Deutsch-italienischer Schiedsspruch

Ribbentrop und Ciano am 2. November in Wien

Nachdem das Problem der ungarischen Minoritäten in der Tschecho-Slowakei und die Frage einer gerechten ethnographischen Grenzziehung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei durch direkte Verhandlungen nicht gelöst werden konnten, haben sich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung mit der Bitte an die deutsche und die italienische Regierung gewandt, diese Fragen durch einen Schiedsspruch zu lösen.

Nachdem sich die tschecho-slowakische und die ungarische Regierung bereit erklärt haben, den Schiedsspruch als definitive Regelung vorbehaltlos anzunehmen und ihn unverzüglich durchzuführen, haben sich die deutsche und die italienische Regierung nunmehr entschlossen, den Schiedsspruch zu fällen. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano werden deshalb am 2. November in Wien zusammentreffen. Der ungarische und der tschecho-slowakische Außenminister sind für den gleichen Tag nach Wien eingeladen worden.

Die ungarische Delegation steht unter Führung des Außenministers von Kánya. Der Delegation gehören Kultusminister Graf Teleki und der Rabinetschef des Außenministers, Graf Csaky, an.

Nachdem in München der Grundsatz von der alleinigen Gültigkeit ethnographischer Grenzen zum Ausgangspunkt der Grenzziehung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei gemacht worden ist, wird dieser Grundsatz auch bei dem Spruch in Wien über die endgültige Grenzziehung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei den Ausgangspunkt darstellen. Damit wird zugleich an einem besonders gefährdeten Punkt Europas das Unrecht von Trianon wiedergutmacht, das Ungarns Gebiet zerstückelte.

Bei den erfolglosen Verhandlungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei in Komorn hatte Ungarn ein Gebiet von rund 13 000 Quadratkilometern gefordert, während Prag nur etwa 2000 Quadratkilometer zugestehen wollte. Budapest forderte ein Gebiet, in dem etwas über eine Million Menschen leben, während sich das tschecho-slowakische Angebot auf nur rund 340 000 Einwohner erstreckte. Gegenwärtig wird geprüft, ob die ungarischen Forderungen mit der ethnographischen Grenze übereinstimmen und ob Prag über die Zustände von Komorn noch weitere Gebiete an Ungarn abtreten muß. Die Anrufung Deutschlands und Italiens zur Lösung der ungarisch-tschecho-slowakischen Streitfragen bietet eine Gewähr dafür, daß allein die Frage des Volkstums für die Grenzziehung ausschlaggebend ist und nicht wirtschaftliche oder verkehrsrechtliche oder auch machtpolitische Erwägungen.

Militärkonferenz in Preßburg

In Preßburg traten die ungarischen und die tschecho-slowakischen Militärsachverständigen zusammen, um die Modalitäten der Räumung der wahrscheinlich an Ungarn fallenden Grenzgebiete zu besprechen.

Die militärischen Sachverständigen werden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, so lange in Preßburg tagen, bis die militärische Uebergabe aller in Frage stehenden Gebiete an Ungarn vollzogen sein wird.

Auf dem Weg nach Wien

Vor dem Besuch des italienischen Außenministers

Außenminister Graf Ciano hat die italienische Hauptstadt verlassen, um sich zu den neuerlichen Besprechungen mit Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Wien zu begeben. Graf Ciano wird in Bozen Station machen, um der Hochzeitsfeier des Herzogs von Ancona beizuwohnen, um am Dienstagabend seine Reise fortzusetzen.

In jeder Hinsicht Übereinstimmung

Das Ergebnis der Ribbentrop-Reise.

Reichsaussenminister von Ribbentrop ist von seiner Italienreise wieder zurückgekehrt und hat sich zur Berichterstattung nach München und Berlin begeben. Vor der Abfahrt aus Rom hatte sich der Minister noch in die Deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl zu einer kurzen Unterredung mit Botschafter von Berka begeben.

Am Wochenende hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop noch eine zweite Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia. Die Unterredung, die 1 1/2 Stunden dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini schloß sich noch eine kurze Aussprache zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte den deutschen Pressevertretern in Rom, daß die Aussprachen mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und seinem Außenminister Graf Ciano, in denen alle gegenwärtigen aktuellen Probleme der europäischen Politik besprochen worden seien, im herzlichsten Einvernehmen stattgefunden haben.

Sie haben erneut gezeigt, daß die gegenwärtig schwebenden politischen Probleme sowohl von Italien wie von Deutschland in dem der Achse Rom-Berlin eigenen Geiste der Freundschaft und engsten Zusammenarbeit eine in jeder Hinsicht übereinstimmende Beurteilung erfahren.

Eine offene Antwort

Während der Aktion in Sudetendeutschland konnte man verschiedentlich hören, daß die Zeitungsleser mit ihrer Zeitung nicht zufrieden waren, und auch gegen den Rundfunk erhob man Vorwürfe, daß die Benachrichtigung der deutschen Öffentlichkeit nur ungenügend erfolge würde. Man zog als Vergleich die Schweizer Presse oder den Straßburger Sender heran, von denen man glaubte, über die Ereignisse 24 Stunden früher unterrichtet zu werden. Jetzt, nachdem die Aktion in Sudetendeutschland abgeschlossen ist, ist es an der Zeit, auf diese Vorwürfe eine offene Antwort zu geben.

Solange noch irgendwie die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung bestand, mußten wir uns mit Rücksicht auf die etwaigen Gegner äußerste Vorsicht und Zurückhaltung bei der Verbreitung der Nachrichten auferlegen. Die deutsche Presse und der Rundfunk werden nicht nur vom deutschen Volke gehört und gelesen, sondern sehr genau und mit feinem Gehör auch von unseren Gegnern im In- und Auslande verfolgt. Es lag also hier eine staatspolitische Notwendigkeit vor, von der jeder ruhige und vernünftige Leser und Hörer von vornherein hätte überzeugt sein müssen. Es hat sich auch ergeben, daß die Meldungen der ausländischen Presse und der ausländischen, besonders der französischen und tschechischen Rundfunksender oft nicht den Tatsachen entsprachen oder erheblich entstellt waren.

Es wäre hier also ein Mehr an Vertrauen angebracht gewesen, das allen nur genügt hätte. Das deutsche Volk hat ja auf allen anderen Gebieten Disziplin bewahrt und ist nicht nervös geworden, wie es von höchster Stelle anerkannt worden ist. Das Vertrauen in die Führung hat es möglich gemacht, die Maßnahmen zu treffen, die zu einem Erfolge geführt haben. Der Führer muß seine Entscheidungen fällen können, ohne Rücksicht darauf, ob das Volk nun wirklich bis ins Letzte alles im voraus weiß oder nicht. Entscheidend ist, daß durch die Maßnahmen, die der Führer für richtig hielt, und die auch den Rundfunk und die Presse in diesen Tagen bestimmten, der Erfolg schließlich auf unserer Seite gewesen ist.

Jetzt können wir das sagen, was wir einst verschweigen mußten, und jeder Mann möge sich in Zukunft darüber klar sein, daß Presse und Rundfunk im nationalsozialistischen Deutschland Instrumente im Dienste des Volkes, der Wehrmacht und der Wirtschaft sind. Wie sie eingesetzt werden, wann und in welchem Umfange, bestimmt der Führer. Den Erfolg entscheidet dann die Gefolgschaftstreue des deutschen Volkes.

Krönung seines Kampfes

Konrad Henlein zum Gauleiter ernannt

Konrad Henlein wurde vom Führer zum Gauleiter des Gau Sudetenland ernannt. Damit ist ein Mann geehrt, der sein ganzes Leben in den Dienst an Heimat und Volk gestellt hat.

Noch nicht achtzehn Jahre alt, meldete sich Konrad Henlein während des Weltkrieges als Freiwilliger von der Schulbank weg zur österreichisch-ungarischen Armee. Er tritt an der Alpenfront als Korporal und bald als Fähnrich am Col di Lana, am Monte Forno und am Monte Meletta an und wurde mit mehreren Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. Schwer verwundet geriet er 1917 in italienische Gefangenschaft. Als er nach Kriegsende in seine unterdessen unter tschechische Herrschaft geratene nordböhmische Heimat zurückgekehrt war, begann er sofort einen zähen und stillen Kampf um die Wiederaufrichtung und die Freiheit des Sudetendeutschums. Sein Wirkungsfeld war zunächst der Deutsche Turnverband in der Tschecho-Slowakei. Von 1919 bis 1925 widmete er seine ganze Kraft der turnerischen Bewegung als dem Sammelbecken der aktivistischen völkischen Sudetendeutschen. 1925 wurde er

als Turnlehrer nach der Turnerkolonie Aß berufen und gab seinen Beruf als Bankbeamter auf. 1927 wurde er als Verbandsturnwart in die oberste Führerschaft des Deutschen Turnverbandes berufen. Unter seiner Führung wurde der Verband zu einer straffen völkischen Organisation, zu einem sudetendeutschen Machtfaktor, der dann politisch zur Geltung kam, als nach der Unterdrückung der NSDAP durch die Tschechen Konrad Henlein 1933 in die Bresche sprang und in dieser Notzeit die politische Führung des Sudetendeutschums in seine Hände nahm. Hatte die von Henlein gegründete „Sudetendeutsche Heimattfront“ bald große Teile der deutschen Bevölkerung organisatorisch erfaßt, so wurde sie bereits bei den Wahlen am 19. Mai 1935 als „Sudetendeutsche Partei“ zur größten Partei der Tschecho-Slowakei überhaupt. Unter der Leitung Henleins ruang die SDP dann als Verteterin des gesamten Sudetendeutschums mit Prag um das Recht der Anteilnahme an der Staatsführung. Am 28. Februar 1937 stellte Henlein in Auftrag die Forderung nach nationaler Selbstverwaltung, Sicherung der Volkstumsgrenzen, Wiedergutmachung der den Sudetendeutschen zugefügten Schäden auf. Am 27. April 1937 brachte die Sude-

tendeutsche Partei im Prager Abgeordnetenhaus sechs Gesetzesanträge zum Schutze des Volkstums ein. In Karlsbad verkündete Konrad Henlein vor der Welt die grundsätzlichen Forderungen der deutschen Volksgruppe und legte in ihrem Namen das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung ab. Im sudetendeutschen Entscheidungsjahr 1938 bewies sich die Führerpersönlichkeit Henleins aufs Höchste. Als dann im September die schwersten Tage des Sudetendeutschums anbrachen, war es wiederum Konrad Henlein, der seinen Kameraden die Parole gab und selbst mit der Tat voranging. Er stellte sich an die Spitze des von ihm gegründeten „Sudetendeutschen Freikorps“, bereit zum letzten Einsatz für die Heimat. Hatte der Führer schon beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht Konrad Henlein mit der Bestellung zum „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete“ ehrenvoll ausgezeichnet, so stellt die Ernennung zum Gauleiter die Krönung des Kampfes eines Mannes dar, mit dessen Namen die Befreiung und Einigung des Sudetendeutschums für immer verbunden sein wird.

Deutsches Beileid zur Katastrophe in Marseille

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczel, statete dem französischen Außenminister Bonnet einen Besuch ab, um ihm im Namen des Reichsaussenministers das Beileid der Reichsregierung zur Brandkatastrophe in Marseille auszusprechen.

